

Rindfleischmärkte im Wandel

Rudolf Rogl^{1*}

Das Jahr 2015 hat mit dem Wegfall der Milchquotenregelung und mit dem Beginn der neuen GAP-Periode (Auslaufen der Mutterkuhprämie, Umstellung auf Flächenmodell mit Abschmelzen der historisch hohen Betriebsprämien auf Rindermastbetrieben, usw.) neue Rahmenbedingungen für die Rindfleischproduktion gebracht.

Rinderbestände EU-weit gestiegen

Der EU-Rinderbestand ist 2015 um ca. 0,8 % auf über 88 Mio. Stück gewachsen. Überwiegend war diese Steigerung durch aufgestockte Milchkuhbestände nach dem Auslaufen der Milchquote bedingt. Im Zuge der gestiegenen Rinderbestände hat sich auch die Rindfleischproduktion in der EU 2015 um ca. 4 % auf rund 7,9 Mio. Tonnen Bruttoeigenerzeugung erhöht.

Während die Rindfleischproduktion global gesehen überwiegend auf Basis Mutterkuhhaltung und Weide stattfindet, ist die Ausgangssituation in der europäischen Union differenziert. In einigen Ländern wie z.B. Frankreich, Irland, Spanien basiert der Großteil der Rindfleischproduktion nach wie vor überwiegend auf Basis der Mutterkuhhaltung. In vielen anderen EU-Ländern wie Deutschland, Dänemark, Italien, Polen, Österreich usw. überwiegt der Milchkuhanteil deutlich und für die Mast werden hauptsächlich Jungtiere der Milchproduktion herangezogen. Aufgrund dieser Tatsache sind die Marktschwankungen in der EU hinsichtlich Menge und Preise meist wesentlich geringer als in anderen Kontinenten der Welt.

„Welt“-Märkte nähern sich an – Kosten und Preise in Übersee-Ländern steigend

Betrachtet man die Höhe der Produktionskosten von Rindfleisch, so sind die europäischen, insbesondere auch die österreichischen Rinderbauern, weiterhin klar im Nachteil. Dennoch hat sich in den vergangenen Jahren der Trend der weltweiten Kosten- und Preisannäherung in der Rindfleischproduktion fortgesetzt. Vor 10 Jahren hatten europäische Betriebe im Durchschnitt noch rund die drei- bis vierfachen Produktionskosten bei Rindfleisch im Vergleich zu den „Low-Cost“ Produktionsstandorten wie z.B. Südamerika (Argentinien, Brasilien). Mittlerweile haben sich die Kostenrelationen kontinuierlich auf ein Verhältnis von rund 1:1,5 bis 1:2 zu Nord- und Südamerika angenähert (Quelle: agri benchmark).

Dies bedeutet aber nicht, dass die Produktionskosten in Europa wesentlich gesunken sind. Die Vollkosten in untersuchten typischen Rindermastbetrieben in Europa liegen laut der agri benchmark Studie nach wie vor bei hohen € 3,80 - € 5,50 je kg Rindfleisch. Die globale Angleichung fundiert daher nicht auf billiger werdender Produktion in Europa, sondern auf gestiegene Produktionskosten in den anderen Regionen bzw. in den anderen Produktionssystemen. Beispiele sind deutlich gestiegene Arbeits- und Lohnkosten (z.B. angehobene Mindestlöhne in Ländern Südamerikas oder Afrikas) aber auch steigende Landpreise durch die zunehmende Flächenkonkurrenz (z.B. Soja- und Getreidebau in Südamerika, Maisanbau für die Bio-Ethanol-Produktion in USA, usw.). 2014 lagen die Kosten bei typischen Mastbetrieben in den USA bei rund € 3,30/kg Rindfleisch, in Brasilien oder Argentinien bei rund € 2,80 - € 3,50/kg (Quelle: agri benchmark).

Differenzierte Entwicklung auf Exportmärkten

Grundsätzlich lässt der Konsumtrend positive Erwartungen für die Rindfleischproduzenten zu. Auch wenn der generelle Fleischkonsum in Europa rückläufig ist, liegt hochwertiges Fleisch, wie z.B. Rindfleisch, im Trend. Vor allem die Steak-Küche boomt! Zarte, saftige Rindersteaks sind mittlerweile ein Ganzjahresthema im Lebensmitteleinzelhandel und insbesondere in der Gastronomie.

Rindfleisch ist aber auch eine vergleichsweise „teure“ Fleischsorte, wobei sich der Produktpreis auch limitierend auf den Verzehr auswirken kann. Beispielsweise lässt in den südeuropäischen Regionen (Italien, Frankreich, Spanien) die Rindfleischnachfrage zu wünschen übrig, wo im Zuge der schwachen Wirtschaft die Kaufkraft zurückgegangen ist. Italien als traditionell starkes Rindfleisch-Importland mit hohen Rindfleischpreisen hat dadurch auch deutlich an Preisführerschaft am europäischen Rindfleischmarkt verloren.

Generell bestätigt sich, dass die Abhängigkeit von Exportmärkten die zum Teil üblichen Markt- und Preisschwankungen verschärfend ausfallen lässt. Am Beispiel des Russland-Embargos zeigt sich, dass vor allem der Schweinefleischmarkt massiv unter Druck gekommen ist, in weiterer Folge aber auch der Verarbeitungsrindfleischmarkt 2015 unerwartet hohe Preisrückgänge gegen Jahresende hinnehmen musste.

¹ Geschäftsführer, Österreichische Rinderbörse GmbH, Auf der Gugl 3, A-4021 Linz

* Ansprechpartner: Ing. Rudolf Rogl, office@rinderboerse.at



Tabelle 1: Die Qualitätszuschläge liegen im Bio-Segment bei rund 15 - 20 %, sowie bei AMA-Gütesiegel Qualitätsrinder bei ca. 8 - 12 % zum Standardprodukt.

Kategorie	Alter	Netto-Durchschnittspreis R3 im Jahr 2015	Preisentwicklung 2015 / 2014	Preisdifferenz zur Standardqualität-Jungstier; Jän. 2016
Bio-Jungrind	8-12 Mon	€ 4,46	+ € 0,17	+ € 0,94
Bio-Qualitätschse	< 26 Mon	€ 4,46	+ € 0,31	+ € 0,84
Bio-Qualitätskalbin	< 24 Mon	€ 4,25	+ € 0,14	+ € 0,57
Bio-Ochse	< 30 Mon	€ 4,23	+ € 0,28	+ € 0,62
Bio-Kalbin	< 24 Mon	€ 3,99	+ € 0,07	+ € 0,30
Cult-Beef AMA-Gütesiegel Kalbin	< 22 Mon	€ 3,94	+ € 0,20	+ € 0,37
AMA-Gütesiegel Jungstier	< 19 Mon	€ 3,90	+ € 0,19	+ € 0,27
Premium Jungstier	< 21 Mon	€ 3,84	+ € 0,20	+ € 0,22
Jungstier - Standard	< 24 Mon	€ 3,61	+ € 0,15	

Guter stabiler Inlandabsatz ist entscheidend – Qualität als Voraussetzung!

Bei den vergleichsweise kleinen Strukturen können die österreichischen Rinderbauern nicht über Kosten-/Preisrelationen, sondern nur über die Qualität punkten. Deshalb verfolgen die heimischen Rinderbauern und Erzeugergemeinschaften seit Jahren die Qualitätsstrategie, um den österreichischen Rindfleischkonsum langfristig absichern zu können. Der Österreicher mag eben gerne heimische Qualität am Teller. Qualitätsprogramme mit Herkunftskennzeichnung sowie definierte Produktionskriterien und Qualitätsstandards bilden hierbei die Grundlage. Seit Jahren werden die Markenprogramme forciert, um den Konsumenten eine gleichbleibend hohe Qualität zu garantieren und so den Rindfleischverzehr bei rund 12 kg pro Kopf und Jahr stabil zu halten. Mindestreifzeiten sind hierbei bei Rindfleisch ein wesentlicher Bestandteil des Erfolges.

Qualität setzt sich durch und macht sich auch für Österreichs Bauern bezahlt. Die Entwicklung der Preise bzw. der Preiszuschläge zeigt, dass die Qualitätsdifferenzierung mit Qualitätsbezahlung am Markt weiter voranschreitet.

Angebotsvielfalt bei Rindfleisch

Das Spezielle am Produkt Rindfleisch ist die große Vielfalt. Es gibt kaum ein Lebensmittel, das in der Verwendung aber

auch in der Qualität so unterschiedlich ist wie Rindfleisch. Für die variierenden Kundenbedürfnisse sind verschiedene Rindfleischkategorien aus verschiedenen Produktionsverfahren (Konventionell, Bio) verfügbar: beginnend beim Kalbfleisch über das zarte Jungrind, die feinfasrige Kalbin bis hin zum typischen Qualitätsjungstier- oder Qualitäts-ochsenfleisch. Der Konsument wünscht Abwechslung im Fleischgenuss. Auch regionale Markenprogramme, wie z.B. Cult Beef, a la carte Kalbin, Murbodner Ochse, Salzburger Jungrind, Tiroler Jahrling usw. vervollständigen das vielfältige Rindfleisch-Qualitätsangebot für die Konsumenten.

Steakküche boomt!

Im Frischfleisch-Verzehr nimmt nach wie vor Rindfleisch von Jungstieren den mit Abstand größten Anteil ein. Im Zuge geänderter Konsumgewohnheiten geht der Trend bei Rindfleisch sehr stark in die Kurzbrat- und Steakküche und auf der anderen Seite Richtung Hackfleisch/Faschiertes.

In der Steakküche sind vermehrt gut ausgemästete Kalbinen und Ochsen gefragt. Neben optimaler Teilstückgröße bestechen diese durch einen höheren Anteil an intramuskulärem Fettgehalt („Marmorierung“), welcher die Saftigkeit, Zartheit und guten Geschmack garantiert.

Was ändert sich am Rinder-/ Rindfleischmarkt?

- Qualitätsdifferenzierung wird am Markt noch stärker
- Regionale Markenfleisch- bzw. Fleischrasseprogramme, z.B. Murbodner Ochse, Cult Beef, usw. werden forciert
- Qualitätsprodukte aus der Mutterkuhhaltung, wie Jungrinder und Einsteller, sind aufgrund abgestockter Mutterkuhzahlen rückläufig
- Einsteller für die Rindermast werden zukünftig noch stärker aus der Milchkuhhaltung kommen → Fleischwert muss auch bei Doppelnutzungsrasse Fleckvieh gegeben bleiben
- Fresserproduktion als zunehmende Produktionsschiene zwischen Milchvieh- und Mastbetrieb, um die rückläufige Einstellerproduktion zu kompensieren
- Gebrauchskreuzungseinsatz mit Fleischrassen bei leistungsschwächeren Kühen steigert Nebenerlöse aus dem Nutzkälberverkauf.



Abbildung 1: Die Angebotsvielfalt bei den (regionalen und überregionalen) Qualitätsprogrammen orientiert sich dabei an der Qualitätspyramide der ARGE Rind.

Qplus – Qualitätsverbesserungsprogramm Rindermast und Mutterkuhhaltung

Mit 2016 startet das Programm Qplus als begleitende Maßnahme zur Qualitätsverbesserung in der Rindermast und Mutterkuhhaltung. Mit diesem Programm werden den teilnehmenden Rindfleischproduzenten Produktionskennzahlen- und Qualitätsauswertungen zur Verfügung gestellt, die den Betrieben als Basis für Qualitätsverbesserungen und Leistungssteigerungen dienen sollen. Neben höherer Produktqualität am Markt sollen auf den Betrieben die

Produkterlöse und somit auch die Wertschöpfung aus der Produktion gesteigert werden.

Für den Rindfleischstandort Österreich wird weiterhin entscheidend sein, dass bestehende Absatzkanäle und im Lebensmittelhandel (im In- und Ausland) und in der Gastronomie optimal mit Qualitätsprodukten bedient werden, sowie vorhandene Potentiale in der landwirtschaftlichen Produktion bzw. in der gesamten Wertschöpfungskette ausgeschöpft werden. Österreichische Qualitätsprogramme müssen neben überzeugender Qualität vor allem mit „Konsumentennutzen“ punkten (z.B. Bio-Jungrind, Regionalprogramme usw.).

